

ZU BESUCH BEIM HÖCHSTEN BERNER

Grossratspräsident Marc Jost

2015/16 präsidiert der 41-jährige EVP-Politiker und Familienvater Marc Jost den Grossen Rat des Kantons Bern. Als Lehrer, Pfarrer und Geschäftsführer erwarb er sich das Rüstzeug für das herausfordernde Amt.

Wie verlief dein Werdegang im Grossen Rat bis zur Wahl als Grossratspräsident?

Nach meiner Wahl 2006 war ich sechs Jahre als Vizepräsident der Justizkommission aktiv. In der EVP-Fraktion war ich für die Geschäfte der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion zuständig.



Im Parlament habe ich mich vor allem in der Familien- und Finanzpolitik engagiert. Dazu wurde ich als Regierungsrats- und Ständeratskandidat bekannt.

In Voten vor und nach der Wahl wurdest du meist als Pfarrer betitelt. Wie wirst du wahrgenommen?

Durch meine Tätigkeit als Pfarrer im Evangelischen Gemeinschaftswerk von 2003 bis 2010 nehmen mich die Medien vor allem in dieser Rolle wahr. Das ist für mich kein Problem, auch wenn ich heute Generalsekretär der Evangelischen Allianz bin. Ich habe gemerkt, dass in der Politik Mitarbeiter von Kirchen ein grosses Vertrauen geniessen.

Deine persönlichen Schwerpunkte in diesem Präsidentschaftsjahr?

Ich will mein Amt seriös und verantwortungsbewusst wahrnehmen. In der ersten Session habe ich betont, dass ich mir Respekt und Wertschätzung wünsche und diese Werte auch selber leben will. Bei den ersten

emotionsgeladenen Debatten hat das erfreulich gut geklappt.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit dem Regierungsrat aus?

In enger Zusammenarbeit bereiten wir gemeinsam das Sessionsprogramm mit den teils über 100 Geschäften vor. Darüber hinaus ergeben sich zum Beispiel bei Repräsentationsaufgaben immer wieder Kontakte.

Hat deine christliche Gemeinde einen Austausch mit dir als Politiker?

Meinen Start im Präsidium nahm die Gemeinde zum Anlass, alle Politiker aus der Kirche zu segnen. Wir dürfen auch Gebetsabende mit unseren Anliegen gestalten. Es ist enorm ermutigend, dass viele Glaubensgeschwister regelmässig für Politiker und ihre Angehörigen beten.

Interview: Susanne Gygax



STÄNDERATSWAHLEN

EVP mit Marianne Streiff

Die EVP tritt im Kanton Bern mit Nationalrätin Marianne Streiff zu den Ständeratswahlen an. Für die blockunabhängigen Wählenden ist die Präsidentin der EVP Schweiz und landesweit bekannte Politikerin eine glaubwürdige Alternative zu den Kandidierenden der zwei grossen politischen Lager.

Marianne Streiff ist Mitglied der Staatspolitischen Kommission des Nationalrats und der Geschäftsprüfungskommission. Als Präsidentin von INSOS Schweiz, dem nationalen Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung, und Präsidentin der christlichen Entwicklungs- und Nothilfeorganisation TearFund engagiert sie sich innerhalb und ausserhalb des Parlaments für die Interessen von schwachen und benachteiligten Menschen.

Die profilierte Politikerin vermochte in der aktuellen Legislatur einige Akzente zu setzen. Auf ein grosses Echo stiess sie mit ihrem Vorstoss zur Bekämpfung des Menschenhandels, der die Prüfung der Machbarkeit eines Prostitutionsverbots in der Schweiz forderte.

Philippe Messerli



Warum digitale Nachhaltigkeit?

Für die EVP ist Nachhaltigkeit das diesjährige Wahlthema Nummer 1. Wie breit fassen wir diesen Begriff? Wenn wir von Nachhaltigkeit reden, meinen wir meist den ökologisch sinnvollen Umgang mit unserer Umwelt. Von sozialer Nachhaltigkeit wird gesprochen, wenn es um die Arbeitssituation oder die Gesundheit der Menschen geht. Und ökonomische Nachhaltigkeit betrifft den massvollen Umgang mit unseren Finanzen, sei es im Privaten, in Unternehmen oder in öffentlichen Stellen. In unserer Zeit, in der die meisten Informationen in digitaler Form geschaffen und verarbeitet werden, sollte ausserdem als vierte Dimension die digitale Nachhaltigkeit berücksichtigt werden. Das Wissen unserer Gesellschaft ist heute vorwiegend in Computern gespeichert, deshalb sollte auch die Nachhaltigkeit dieser Systeme gewährleistet sein. Um den gesellschaftlichen Nutzen der Digitalisierung zu maximieren, sollten Daten (ausser personenbezogene Informationen) möglichst frei zugänglich und Software-Anwendungen transparent und uneingeschränkt nutzbar sein. Die Politik hat dabei die entscheidende Aufgabe, die notwendigen Regulierungen festzulegen und Anreize zu schaffen. So wie es aus ökologischer Nachhaltigkeits-Perspektive sinnvoll ist, auf die teureren, dafür erneuerbaren Energieträgern zu setzen, sollte die öffentliche Hand auch digital nachhaltige Ansätze wie Open Data und Open-Source-Software fördern.

Matthias Stürmer, Stadtrat, Bern

Mit Schwung in die Gemeindewahlen

Nebst den nationalen Wahlen wird im Herbst im Kanton Bern vielerorts auch auf Gemeindeebene gewählt. Die EVP nimmt in mindestens elf Gemeinden an kommunalen Wahlen teil.



Silvia Flühmann

Am **13. September** finden in **Wichtrach** die Gemeindewahlen statt. Die EVP beteiligt sich an einer überparteilichen christlichen Liste. EVP-Spitzenkandidatin Silvia Flühmann hat gute Chancen, dereinst Gemeinderätin zu werden.

Zeitgleich mit den nationalen Wahlen finden am **18. Oktober** in Lengnau, Lotzwil und Uetendorf die Gemeindewahlen statt.

In **Lengnau** beteiligt sich die EVP zum zweiten Mal. Für den Gemeinderat kandidieren Ruedi Mösch und Beat Cantieni. Primäres Ziel ist der Auf- und Ausbau der EVP vor Ort. Noch vor den



Ruedi Mösch



Beat Cantieni

Wahlen wird eine neue Ortspartei gegründet werden.

Die EVP **Lotzwil** hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Mandate im Gemeinderat und in der Schulkommision erfolgreich zu verteidigen. Für die Exekutive stellt sich Gemeinderätin Margrit Hofer (siehe auch Seite 5) erneut zur Wahl. Der Sitz in der Schulbe-



Margrit Hofer

hörde soll durch Johanna Zaugg neu besetzt werden.

In **Uetendorf** engagiert sich die EVP mit einer starken Liste und einem engagierten Wahlkampf für die Verteidigung des Sitzes von Gemeinderat Daniel Würsten.



Daniel Würsten

Im November und Dezember folgen weitere Gemeindewahlen in Aegerten, Bätterkinden, Biglen, Bremgarten, Utzenstorf, Zäziwil sowie erstmals in der Gemeinde Pieterlen. Über diese Wahlteilnahmen wird die November-Ausgabe der «Berner EVP» berichten.

Lukas Zimmermann-Oswald

EVP - FRAUEN

Wahlchancen für Frauen analysiert

Der politische Frauenmorgen brachte ungeahnte tiefverwurzelte Wahrheiten zu Tage.

Am 6. Juni 2015 organisierte das Frauennetzwerk der EVP Kanton Bern bereits zum wiederholten Mal einen interessanten und informativen Vormittag. Es trafen sich Frauen, um von Yvan Rielle (Politologin und Geschäftsführerin von Polsan) zu hören, welche Faktoren die Wahlchancen von Frauen für politische Ämter positiv oder negativ beeinflussen. Hierbei erfuhren wir, dass der Anteil der Frauen in der Politik seit einigen Jahren bei 25% stagniert. Frauenfördernd sind v. a. folgende Faktoren: politische Bildung von Frauen; Parteizugehörigkeit einer Frau; aktive Personalpolitik der Partei; egalitäre Rollenbilder und entsprechende Wertvorstellungen innerhalb der

Partei sowie bei den Wählerinnen und Wählern; die Stellung der Frauen innerhalb der Partei... Ich freue mich bereits jetzt auf den nächsten interessanten Anlass des Frauennetzwerks vom 14. November 2015 im neuen Haus der Religionen in Bern. Doch zuvor tue ich meinen Teil zur Erhöhung der Frauenquote und wähle Marianne



Streiff am 18. Oktober wieder in den Nationalrat!

Susanne Gutbrod-Kunkler

Warum mir Politik wichtig ist

Ich finde es sehr wichtig eine politische Meinung zu haben. Als Partei kam für mich nur die EVP in Frage, weil sie meine Ansichten am besten vertritt. Die meisten jungen Menschen in meinem Umfeld beklagen sich ständig über Missstände in der Politik. Aber es sind dieselben, die nicht abstimmen gehen und keiner Partei angehören. Durch das einzigartige politische System in der Schweiz haben wir ein Privileg, von dem Menschen in anderen Ländern nur träumen können. Wir sollten darum unsere Möglichkeiten wahrnehmen.

Martina Wagner, 1989, Gestalterin Werbetechnik, Ostermündigen



Marc Jost ist höchster Berner

Die Junisession des Grossen Rats begann mit einem «Fanfarenstoss» für die EVP-Fraktion: Ihr Mitglied, der Thuner EVP-Grossrat Marc Jost, wurde für ein Jahr zum Parlamentspräsidenten gewählt und entsprechend gefeiert.

Kurz nach den zum Sessionsauftakt abgehaltenen Wahlen war **Philippe Messerli** gefordert, seine Motion für eine Proporzwahl der Regierung zu vertreten. Das der EVP wichtige Anliegen fand leider keine Mehrheit, obwohl



Marc Jost

Patrick Gsteiger den Systemwechsel noch mit dem Argument untermauerte, dass dieser keine Probleme bei der Vergabe des garantierten Sitzes für den Berner Jura stelle.

Markus Wenger, der die Sicherheitskommission des Grossen Rats präsidiert, verteidigte einen wichtigen Kredit für das neue Aus- und Weiterbildungszentrum der Kantonspolizei in Riedbach, und die EVP-Fraktion unterstützte

die Finanzierung von Notunterkünften für Asylbewerber. Als Mitglieder der Finanzkommission setzten sich **Barbara Streit** und **Hans Kipfer** ein für höhere Steuerabzüge für die Kosten der externen Kinderbetreuung und eine bessere Berücksichtigung der damit einhergehenden Transportkosten. Eine **Finanzmotion** der EVP-Fraktion wollte, dass das Parlament auf seinen Sparenscheid zur Krankenkassen-Prämienverbilligung zurückkommt, und schlug dazu einen Mittelweg vor. Dieser wurde von der Mehrheit des Grossen Rates jedoch leider verworfen.



Patrick Gsteiger

Gegen Ende der Session verteidigte **Patrick Gsteiger** die verschiedenen Punkte seiner Motion zur Eindämmung eines radikalisierten Islams und dessen Indoktrination. Die Ratsmehrheit erachtete die Bundesgesetze als genügend und folgte dem Anliegen nicht, hiess aber immerhin den Punkt gut, dass in der Gefängnisversorgung künftig die Religionsvielfalt der Insassen berücksichtigt werden soll.

Patrick Gsteiger, Grossrat

BERNER JURA

EVP fordert Eventualfrage

Die EVP fordert eine Anpassung des geplanten «Gesetzes betreffend die Durchführung von Abstimmungen über die Kantonszugehörigkeit bernjurassischer Gemeinden».

Die EVP sagt in ihrer Vernehmlassungsantwort, dass der Entwurf eine gute Basis für ein rasches und faires Verfahren zur demokratischen Lösung der Jurafrage schafft. Anders als die Regierung will die EVP aber, dass die kommunalen Abstimmungen über die Kantonszugehörigkeit in den betroffenen bernjurassischen Gemeinden alle am gleichen Tag stattfinden. Die kleinen Gemeinden sollen zudem in einer Variantenabstimmung die Möglichkeit erhalten, ihre Präferenz in Abhängigkeit des Abstimmungsergebnisses von Moutier abgeben zu können. Neben der Hauptfrage (Beitritt zum Kanton Jura Ja oder Nein) sollen die Stimmberechtigten zusätzlich zur folgenden Eventualfrage Stellung nehmen können: «Falls die Gemeinde Moutier den Beitritt zum Kanton Jura ablehnt, wollen Sie, dass die Einwohnergemeinde XY trotzdem dem

Kanton Jura beitrifft?» Mit einer Abstimmung am gleichen Tag wird jeglicher Einfluss des Abstimmungsergebnisses von Moutier auf die Abstimmungen in den anderen Gemeinden vermieden und gleichzeitig verhindert, dass es zu einer Abstimmungskaskade kommt. Mit der Zusatzfrage wird zudem die Forderung der kleinen Gemeinden Belptrahon und Grandval erfüllt, wonach die Abstimmung den Entscheid der Gemeinde Moutier bezüglich Kantonswechsel berücksichtigen soll. Beide Gemeinden hatten gefordert, erst nach dem Entscheid von Moutier abstimmen zu dürfen.



Philippe Messerli

Philippe Messerli, Grossrat

AGENDA

EVP-Kurs «Neu in der EVP»

27. August, 17.15 - 20.00 Uhr
Nägeligasse 9, Bern
Einführung in Politik, Organisation und Werte der EVP

DV EVP Schweiz und Wahlevent

5. September, 09.30 - 17.30 Uhr
Jenni Solarpark, Oberburg bei Burgdorf

Sondertagung der EVP Kanton Bern

17. September, 19.00 Uhr
Thema: Künftiges Verhältnis zwischen Kirche und Staat

Nationalrats- und Ständeratswahlen

18. Oktober

EVP-Kurs «Webbasierte Adressverwaltung»

30. Oktober, 17.15-20.00 Uhr
Nägeligasse 9, Bern
Einführung ins Arbeiten mit den Funktionen des Webportals

Wahlfeier EVP Kanton Bern

31. Oktober

Frauen Netzwerk EVP BE

14. November
Besuch Haus der Religionen

DV EVP Schweiz

28. November

Spendenbarometer



Nationale Wahlen 2015

Am 18. Oktober 2015 werden der National- und der Ständerat neu gewählt. Die EVP will den bisherigen Nationalratspräsident von Marianne Streiff verteidigen und möglichst einen zweiten Sitz hinzugewinnen. Damit wir die dazu erforderlichen Werbemittel finanzieren können, benötigen wir noch Spenden in der Höhe von Fr. 68 832.-. Die EVP ist auf Ihre Mithilfe ganz dringend angewiesen.

Herzlichen Dank für Ihr Mittragen!

EVP Kanton Bern
PC 30-20312-1

Daniel Würsten, Uetendorf

EVP-Gemeinderat Daniel Würsten (1969) wohnt mit seiner Frau Ruth und den zwei bereits volljährigen Kindern im 6000 Einwohner zählenden ländlichen Uetendorf.

Vor der Amtsübernahme war er u. a. Präsident des Evangelischen Gemeinschaftswerks des Dorfes, wo er als E-Bassist im Lobteam das akustische Fundament legt.

Wie würdest du Uetendorf beschreiben?

Uetendorf ist nicht im Oberland, nicht im Mittelland, nicht im Aaretal, nicht im Gürbetal – es ist einfach Uetendorf. Es hat eine Brückenfunktion zwischen dem urbanen Thun und dem ländlichen Thuner Westamt. So sind wir z. B. Sitzgemeinde für Sozialdienst und offene Jugendarbeit für einige umliegende Gemeinden.

Was ist dein Beruf?

Ich arbeite zu 80% als Ingenieur bei der BKW im Bereich Windenergie. Das Amt als Gemeinderat ist eine Anstellung von 10%, bedeutet aber eher ein Engagement von 20–30%. Doch für mich stimmt das so.

Du bist seit Herbst 2014 im Gemeinderat und führst das Ressort Soziales. Dein Wunschressort?

Auf den ersten Blick würde mir ein technisches Ressort (z.B. Tiefbau und Energie) näher liegen. Ich habe aber festgestellt, dass sich auch im Sozialen sehr viel um Zahlen, Prozesse und Statistiken dreht. Mehr als es uns eigentlich lieb ist... Der direkte Kontakt zu den Personen ist mir jedoch wichtig. Gerade im Jugendbereich ist das möglich und befriedigt mich.

Von sieben Gemeinderäten sind während der Amtsperiode fünf nachgerutscht. Wie ist die Zusammenarbeit?



Daniel Würsten

Die Parteizusammensetzung im Rat ist ausgewogen: 3 SVP, 2 SP, 1 Grüne, 1 EVP. Keine Partei hat die Mehrheit. Es herrscht eine gute sach- und lösungsorientierte Diskussionskultur. Dass in Links-Rechts-Blöcken gestimmt wird, kommt eher selten vor. Wichtig aber ist festzuhalten: Es braucht die EVP!

Woher stammt deine Führungskompetenz, wo hast du sie dir antrainiert?

Ich denke, es ist eine Kombination aus natürlicher Begabung, Ausbildung und Erfahrung. Fürs Gemeinderatsamt braucht es neben Führungskompetenz auch die Fähigkeit, sich schnell in sich immer wieder ändernde Themen einzudenken und sich dazu eine

Meinung zu bilden. Das setzt ein breites Interesse an gesellschaftlichen Fragen voraus.

Wie bereitest du dich auf die Wahlen im Oktober vor?

Das wichtigste ist das Zusammenstellen einer starken Liste. Das haben wir erreicht. Nun gilt es die Wählenden zu mobilisieren! Herausfordernd für uns ist, dass die Gemeinderatswahlen erstmals gleichzeitig mit den nationalen Wahlen stattfinden. Es ist nicht ganz klar, wie sich das für uns als kleinere Partei auswirkt.

Wo findest du einen Ausgleich zur Arbeit und woher nimmst du die Kraft für dein Engagement?

Ich versuche immer wieder Zeit für meine Hobbys zu finden: Skitouren, Gleitschirmfliegen, Joggen, E-Bass im Lobteam. Die gemeinsamen Nachstunden mit meiner Frau helfen mir das Erlebte zu verarbeiten und allfällige nächste Schritte auszuloten.

Interview: Susanne Gygax

KURZ-NEWS SCHWEIZ

EVP Schweiz in Aktion



Mobile-taugliche Website

Die nationale EVP-Homepage www.evpppev.ch sowie die kantonalen und lokalen Unterseiten haben eine neue, grosszügigere Gestaltung erhalten, die Smartphone- und Tablet-tauglich ist. Die Umstellung geschieht etappenweise, weil die Inhalte nur schrittweise übertragen werden können. Der Umfang des Inhalts steigt aber kontinuierlich.

Flüchtlingseind mildern

Die EVP-Nationalrätinnen Marianne Streiff-Feller (BE) und Maja Ingold (ZH) reisten in den Libanon, um ein Bild von der

Flüchtlingspolitik zu erhalten. Sie führten Gespräche mit Vertretern des UNO-Hochkommissariats für Flüchtlinge (UNHCR), kirchlicher und nichtkirchlicher Hilfswerke und mit Familien in Flüchtlingslagern. Die gewonnenen Erkenntnisse und die tiefe Erschütterung über das Menschen zugefügte Leid prägen das Engagement der EVP-Politikerinnen für Menschenwürde, Menschenrechte und soziale Verantwortung.

Lebensmittel-Verschwendung

Marianne Streiff verweist mit einer Interpellation auf ein französisches Gesetz gegen Lebensmittelverschwendung, nach dem der Grosshandel unverkaufte Ware nicht für den Konsum ungeeignet machen und wegwerfen darf, sondern karitativen Organisationen spenden oder der Nutzung als Tiernahrung oder Verwendung als Kompost zuführen soll. Streiff will nun wissen, wie sich Schweizer Politik, Wirtschaft und Verbände ähnlich engagieren könnten.

Zwangsprostitution im Asylwesen

Junge Flüchtlingsfrauen werden teils zur Prostitution gezwungen, um horrende Schlepperrechnungen zu bezahlen. Die Menschenhändler verdienen auch in Asylunterkünften gut daran. Fachleute sprechen von einer hohen Dunkelziffer. Mit einer Interpellation will Marianne Streiff darum den Bundesrat wissen, ob und wo er Handlungsbedarf sieht, wie er die Sicherheit der Frauen im Asylprozess oder durch ein Herausnehmen aus diesem verbessern kann und wie das Betreuungspersonal geschult wird.

Schutz flüchtender Christen

EVP-Nationalrätin Maja Ingold

weist in einer Interpellation darauf hin, dass flüchtende syrische und irakische Christen über Todesdrohungen und Zwangskonvertierungen in Flüchtlingscamps berichten. Christen ausserhalb grosser Camps befürchten, nicht als mögliche Kontingentsflüchtlinge registriert zu werden. Unter Deutschlands etwa 30 000 Aufgenommenen sollen kaum Christen sein. Ingold fragt den Bundesrat, ob er um die Benachteiligung religiöser Minderheiten weiss und wie er sicherstellt, dass bei der geplanten Aufnahme von 3000 «besonders schutzbedürftigen Personen aus der Krisenregion» Christen nicht diskriminiert werden.

The poster features the EVP logo in a yellow circle at the top left. The main text reads 'MENSCHEN WÜRDIGEN nicht DEN TOD PROPAGIEREN' in large, bold letters. Below this, it says 'Wir bejahen Grenzen - jene unserer Macht.' and the website 'www.evpppev.ch' is at the bottom right. The background is light green with a yellow bottom section.

Örtliche Aktivitäten im ganzen Kanton Bern

Nidau: «We are not aMUSED»

In Nidau ging das von Good News organisierte Sonisphere-Festival mit 35 000 Besuchern und der Rockgruppe Muse als Höhepunkt über die Bühne. Good News hat jahrelange Erfahrung mit Grossevents und auch mit Mehrweggeschirr, das an grossen Festivals seit gut zehn Jahren normal ist. In Nidau ist durchs Abfall-Reglement Mehrweggeschirr auf öffentlichem Grund vorgeschrieben, doch erteilte der Gemeinderat diesmal eine Ausnahmegewilligung. Weder die Stadtkanzlei noch der vom «Bieler Tagblatt» angefragte Veranstalter erklärten den Grund dafür. Nun verlangt die Fraktion Grüne/EVP mit der Interpellation «We are not aMUSED – it isn't a Good News!» Erklärungen dazu.

Neue Präsidentin im Oberaargau

Die EVP Region Oberaargau wählte an ihrer Hauptversammlung das Präsidium und den Parteivorstand neu. Nach einer engagierten interimistischen Leitung der Regionalpartei durch Daniel Steiner-Brütsch aus Langenthal übernimmt die 51-jährigen Grossrätin und Gemeinderätin Christine Grogg-Meyer aus Bützberg den Vorsitz. Die Primarlehrerin und diplomierte



Christine Grogg



Margrit Hofer

Bäuerin ist auch Co-Leiterin einer Therapeutischen Wohngemeinschaft. Neu in den Parteivorstand gewählt wurde die 60-jährige Kindergärtnerin, diplomierte Betagtenbetreuerin, Sozialarbeiterin FH und Lotzwiler Gemeinderätin Margrit Hofer-Zumbrunn.

Sanierung der Markthalle Burgdorf

Nachdem bekannt wurde, dass eine an der Sanierung der Markthalle beteiligte Firma wegen Konkurs die Löhne nicht zahlen konnte, reichte die Burgdorfer EVP-Stadträtin Beatrice Kuster Müller eine dringliche Interpellation ein. Sie will wissen, ob sich die Stadt als Mehrheitsaktionärin der Markthalle Burgdorf AG mit dem Verweis auf die Verantwortlichkeit des Generalunternehmers (GU) vor der Verantwortung drücken kann, ob die Bauherrin oder die GU die beauftragten Firmen gemäss Artikel 20 der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen überprüft haben und ob für zukünftige Auftragsvergaben an eine GU zusätzliche Sicherheiten einzuführen sind.



Beatrice Kuster

Innovative HV in Münchenbuchsee

Zur Stärkung des Zusammenhalts und Förderung des Austauschs verlegte die EVP Münchenbuchsee die Hauptversammlung auf einen Samstagmorgen und kombinierte sie mit einem Brunch. Mitglieder



und Freunde genossen die gemütliche Runde. Vor den kurz abgehandelten statutarischen Traktanden informierte ein Fachmann über die Strommarktliberalisierung.

Parlament für Belp gefordert

Belp ist die bevölkerungsreichste Gemeinde des Kantons ohne Gemeindeparlament. Doch der Gemeinderat will auf die Einführung eines Parlaments verzichten. Die EVP Belp setzt sich für ein Gemeindeparlament ein, weil eine durchschnittliche Beteiligung von 2,14% an Gemeindeversammlungen ungenügend ist, Kranke, Betagte und abends arbeitende Personen an der Teilnahme oft verhindert sind und so grosse Gruppen mit gleichen Interessen vom politischen Geschehen ausgeschlossen sind. Für die EVP wären die jährlichen Kosten von grosszügig gerechnet 200 000 Franken gut investiert.

Neuer Präsident in Langnau

Die EVP Langnau i. E. hat mit dem 58-jährigen Sozialdiakon Kurt Herren einen neuen Präsidenten. Dass auch die EVP-Ortssektion selbst sozial eingestellt ist, zeigt die Tatsache, dass sie jedes Jahr den Zehnten an einen kommunalen Sozialfonds zahlt. Das Geld wird für unkomplizierte Hilfe verwendet.

Neue EVP-Sektionen

Im Kanton Bern stehen an mehreren Orten Sektionsgründungen bevor: Am Dienstag, 6. Oktober, wird um 20 Uhr im Begegnungszentrum die EVP Seftigen aus der Taufe gehoben. Am Freitag, 9. Oktober, folgt um 20 Uhr im Kirchgemeindehaus die Gründung der EVP Sumiswald. Und am Samstag, 10. Oktober, wird um 10 Uhr im Cambio in Brügg die EVP Aegerten-Brügg ins Leben gerufen. Zudem plant in Lengnau Ruedi Mösch noch vor den Gemeindewahlen die Gründung einer EVP-Sektion.

Arbeitsintegration fördern

Die EVP/EDU-Fraktion im Steffisburger Gemeindeparlament bittet den Gemeinderat Anreizsysteme für KMU zu prüfen, damit sich diese für die Integration von Sozialhilfebezügern und (Langzeit-)Erwerbslosen engagieren. So soll geprüft werden, ob Unternehmen, die geschützte Arbeitsplätze zur Wiedereingliederung anbieten, von einem Bonus bei den Gemeindesteuern profitieren könnten.

Thun: EVP-Persönlichkeiten

An der 95. Hauptversammlung der EVP Thun konnten drei personelle Aufsteller mitgeteilt werden: Mit Marc Jost stellt die Thuner EVP den Grossratspräsidenten 2015/16. Der Vorstand der Thuner EVP wurde durch die zugezogene Grossrätin Melanie Beutler-Hohenberger ergänzt. Simone Mühlethaler, ehemalige leitende Gerichtschreiberin am Regionalgericht Thun, wurde durch den Grossen Rat als Gerichtspräsidentin an die Zivilabteilung des Regionalgerichts Bern-Mittelland gewählt. Sie gewährte der Versammlung einen eindrücklichen Einblick in die Berner Justiz.

Nachhaltigkeits-Anlass in Spiez

EVP-Grossrat Markus Wenger (Geschäftsleitung Wenger Fenster AG in Wimmis) berichtete im Lesekreis Ökologie der Spiezer Agenda 21 im Kirchgemeindehaus Spiez über «Nachhaltigkeit» im Grossen Rat. Er erläuterte, welchen Stellenwert Nachhaltigkeit im Kantonsparlament hat, wie sie verstanden wird und wie versucht wird, die Verantwortung für unsere Zukunft und unsere Enkel in Gesetze zu fassen.



Markus Wenger

Die EVP und ihre Werte im Web

Auf www.evp-be.ch finden Sie detailliert weitere interessante Angaben und Aktivitäten der EVP des Kantons Bern. Zur schweizerischen EVP führt Sie folgender Link: www.evppv.ch. Die der EVP-Politik zu Grunde liegenden Werte sind auf www.lebenswerte.ch näher erläutert.

IMPRESSUM

Redaktionsadresse:

Christof Erne, Könizstr. 83, 3008 Bern
Tel. 031 991 78 91, bevvp@evp-be.ch

Inserate:

Jordi AG, Belp
Christian Aeschlimann, Tel. 031 818 01 42
christian.aeschlimann@jordibelp.ch
Mediendaten: www.evp-be.ch > Parteizeitung

Geschäftsstelle:

EVP Kanton Bern, Pf 294, 3000 Bern 7
info@evp-be.ch, Tel. 031 352 60 61

Adressänderungen: Bitte schriftlich an
EVP Schweiz, Werner Rieder, Postfach 294
3000 Bern 7; werner.rieder@evppv.ch

Jahresabonnement:

Mitglieder: Fr. 5.-; Freunde/Gönner: Fr. 3.-
Postcheck 30-20312-1 (EVP)

Druckerei: W. Gassmann AG, Biel

Versandarbeiten / Beilagen:

Atelier Passage
Müllerstrasse 3
2562 Port
www.atelierpassage.ch
info@atelierpassage.ch
Tel. 032 331 66 55



Vom Umziehen und Ausmisten

Wer kann sich noch an den Auszug von Zuhause erinnern? Ich sehr gut, denn ich habe ihn eben erst gemeistert. Anders als meine Schwester (sie hat eine Lehre als Bauzeichnerin absolviert und ist schon früh ausgeflogen) habe ich meine Erstausbildung nach dem Studium abgeschlossen. So war ich damals froh über die Möglichkeit, nach dem Gymnasium noch ein Weilchen Zuhause zu bleiben. Mit dem Diplom in der Tasche, einem Arbeitsvertrag in der Hand und einigen Wochen

Ferien in Aussicht konnte ich mich ans Ausziehen machen. Doch vor dem «Aus»-ziehen kam das «Aus»-misten. Viele Erinnerungsstücke, alte Notizblöcke, Bücher, Kleider usw. wurden prüfend unter die Lupe genommen. Immer wieder fragte ich mich: Brauche ich das wirklich? Ist mir diese Sache noch immer so wichtig wie damals, als ich sie aus einem bestimmten Grund aufbewahrt hatte? Bei vielem hatte sich meine Einstellung dazu geändert, so wurde auch

kein Platz in der Zügelkiste dafür reserviert. Oft finden wir solche «alten» Dinge auch in den Köpfen von uns Menschen. Vor Jahren gemachte Meinungen, verhärtete Standpunkte oder Auffassungen zu Themen, welche wir als so komplex erachten, dass wir keine Lust haben uns erneut damit zu beschäftigen, lassen uns viele interessante Gespräche und neue Begegnungen entgehen. Wie beim Ausmisten eines Zimmers ist das Prüfen der eigenen

Meinung zu bestimmten Themen ein erleichternder und zugleich anregender Prozess. Ein weiterer Vorteil hat die Denkarbeit: Staubwolken und Niesattacken bleiben aus.



Patrik Locher

Patrik Locher
Regionalkoordinator
*jevp Kanton Bern

BESUCH BEI EINER GEMEINDERÄTIN

Margrit Hofer, Lotzwil



Die südlich an Langenthal angrenzende Gemeinde Lotzwil hat 2500 Einwohner, eine ganze Reihe KMU, eine für Freizeitaktivitäten reizvolle Umgebung und als Besonderheit die Wassermatten. Diese werden drei Mal im Jahr geflutet, um die Biodiversität und das Naherholungsgebiet zu erhalten.

Die 60-jährige Familienfrau Margrit Hofer-Zumbrunn ist seit 2014 EVP-Gemeinderätin mit den Ressorts Gemeindebetriebe und Liegenschaften und stellt sich im Herbst zur Wiederwahl.

Wie kamst du zur EVP und zur Gemeindepolitik?

Als sozial engagierte Person wurde ich 2003 für einen Sitz in der Schulkommission Lotzwil angefragt. Deshalb suchte ich mir eine politische Heimat. Nach Rücksprache mit dem amtierenden

und sehr engagierten EVP-Grossrat Heinz Dätwyler aus Lotzwil entstand die EVP-Ortspartei. Ich wurde deren Mitglied und war dann acht Jahre in der Schulkommission tätig. Dort holte ich mir erste politische Erfahrungen.

Wieviel Zeit nimmt dein Amt in Anspruch und welche Themen beschäftigen dich besonders?

Mein Amt als Gemeinderätin erbeite ich am 1. September 2014 von meinem Vorgänger. Es eröffnete mir neue Themen. Ich schätze es, im Gegensatz zu meinem Beruf in einem mehrheitlich von Männern dominierten Bereich

zu arbeiten und dabei eine andere Kommunikations- und Arbeitsweise festzustellen. Wir haben durchschnittlich zwei Sitzungen pro Woche, meist zu Randzeiten. In meinen Ressorts geht es oft um die Sanierungen von Strassen und den Ersatz von Leitungen. Aktuell leite ich die Renovation einer Alterswohnung in einer Gemeindeliegenschaft. Da kann ich Erfahrungen aus der Altersarbeit und einem eigenen Umbau nützen.

Hast du vor allem mit den Behörden zu tun oder auch mit der Bevölkerung?

Die Zusammenarbeit passiert vor allem mit der Gemeindeverwaltung, da werde ich von den zuständigen Fachpersonen gut begleitet und unterstützt. Ich führte bereits einige Gespräche mit Einwohnern, die Anliegen innerhalb meiner Ressorts hatten. Es ist mir wichtig, Ratsuchenden Gehör zu schenken und sie ernst zu nehmen. Dabei kommt mir meine Erfahrung als Sozialarbeiterin zugute.

Welchen Einfluss hat dein christlicher Glaube auf deine politische Arbeit?

Mein Glaube prägt meine Grundhaltung, wie ich mit meinen Mitmenschen umgehe und meine Arbeit erledige. Nicht alle Probleme können gelöst werden, weil nicht immer beide Seiten zu einer Lösung beitragen wollen. Als Grundhaltung sind mir Respekt, Akzeptanz und Ehrlichkeit, aber auch Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft wichtig. Diese erwarte ich auch von meinem Gegenüber.

Du kandidierst im Herbst erneut. Was möchtest du in den nächsten Jahren anpacken?

Ich möchte im Team des Gemeinderats zu konsensfähigen Lösungen beitragen, die ich mit meiner Grundhaltung vereinbaren kann. Dies in der Verantwortung, mit dem vorhandenen Budget sorgfältig umzugehen.

Interview: Christof Erne



«Meine» Sommersession

Die Sessionen im Bundeshaus sind immer sehr stark beladen. Auch diesmal hatten die Mitglieder des Nationalrats in etwa 350 Abstimmungen viele Entscheide zu fällen.

Sessionen sind also an sich schon streng. Wenn aber noch ein **Abstimmungswochenende** in die Session fällt, kann es für besonders exponierte Politikerinnen und Politiker sehr hektisch werden. Für mich war dies nach dem 14. Juni der Fall. Zum ersten Mal in der Geschichte der EVP hatte sie in zwei national umstrittenen Abstimmungsvorlagen den Lead. Medienschaffende aller Sprachregionen hielten mir ihren Notizblock, ein Mikrofon oder die Kamera vor den Kopf. Das «Leiden» der Verliererin wollte dokumentiert sein.

Bei so viel Zusatzrummel ist es besonders anstrengend, die **ordentliche Sessionsarbeit** nicht zu kurz kommen zu lassen. Denn auch in dieser Session standen nicht wenige komplexe und wichtige Geschäfte auf der Agenda, wie etwa die Kulturförderung, Regelungen für Nahrungsmittel, die so genannte Milchkuhinitiative, das Alkoholgesetz oder der schweizerische Innovationspark. Über manches mehr berichten meine Parteikollegin Maja Ingold und ich in unserem jeweils nach Sessionsschluss erscheinenden gemeinsamen Sessionsbericht. Dieser ist immer zu finden auf **www.marianne-streiff.ch**.

Im Vorfeld und während dieser Session standen Lobbyisten im Fokus der Medien. Mittels Lobbyismus versuchen **Interessengruppen** vor allem durch die Pflege persönlicher Verbindungen Einfluss zu nehmen auf

die Ratsmitglieder und ihr Stimmverhalten. Ist das à priori schlecht? Segen und Fluch sind sich hier sehr nahe, denn es ist oft auch hilfreich, die Pro- und Kontra-Argumente zu hören. Wir sind jedoch immer wieder dankbar, dass wir als EVP völlig unabhängig sind und nicht nach Interessengruppen entscheiden müssen.

Ab und zu gelangen EVP-Mitglieder an mich mit dringenden Anliegen, für die sich die EVP im Nationalrat einsetzen soll. Ein Teil meiner in dieser Session **eingereichten Vorstösse** zu den Themen «Zwangsprostitution im Asylwesen», «Gegen die Verschwendung von Lebensmitteln» und «UNO-Blauhelme im Visier» sind so entstanden. Allen Beteiligten herzlichen Dank für die Impulse! Besonders freute ich mich in dieser Session über die Annahme meiner **Motion zur Religionsfreiheit** in beiden Räten. Ich verlange darin vom Bundesrat, sich für den Schutz religiöser Minderheiten in ihrem Heimatland einzusetzen und die Religionsfreiheit in bilateralen und multilateralen Kontakten und Gremien zu thematisieren.



Marianne Streiff-Feller

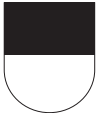
Marianne Streiff-Feller,
Nationalrätin

Referendum zur PID

Einen Tag nach dem Volks-Ja zur «Verfassungsänderung zur Fortpflanzungsmedizin und Gentechnologie» und nach meiner Ankündigung des Referendums in der Tagesschau schrieb mir ein Freiburger Jurist. Er fragte mich, ob die EVP die Stimmberechtigten nicht vor den Kopf stosse, wenn der deutliche Volksbeschluss von uns in Frage gestellt werde. Mit dieser Frage ist er nicht alleine. Zur Klarstellung: Das Referendum wendet sich nicht gegen die Annahme der Verfassungsänderung, sondern gegen das vom Parlament verabschiedete revidierte Fortpflanzungsmedizinengesetz (rMedG). Seit dem 14. Juni ist der Embryonenschutz Geschichte und die Tore stehen nun bei der Präimplantationsdiagnostik (PID) weit offen für ethisch fragwürdige Tests an Embryonen und die Selektion von menschlichem Leben. Dagegen wehren wir uns vehement mit dem letzten nun zur Verfügung stehenden demokratischen Mittel – dem Referendum. Danke für Ihre wichtige Unterstützung!

Marianne Streiff-Feller, Präsidentin EVP CH

Wahlvorbereitungen



Die EVP steigt als Kleinpartei im Kanton Freiburg mit einer kompletten Siebnerliste in die Nationalratswahlen.

Es kandidieren:

- André Künzler (Riaz)
- Simon Grebasch (Mühledorf)
- Annette von Lerber (Freiburg)
- Ulrich Herren (Lurtigen)
- David Hausmann (La-Tour-de-Trême)
- Konstantin Stefanov (Galmiz)
- Keran Kocher (Vaulruz).



Dafür kommt voraussichtlich bei den Generalratswahlen in Murten am 8. November eine gemeinsame Liste mit der CVP zustande.

Tod von Susanne Rüfenacht

Mit grossem Bedauern nahmen Vorstand und Mitglieder am 22. Mai Abschied von ihrer langjährigen Präsidentin Susanne Rüfenacht, die nach einer schweren Hirnblutung ganz unerwartet aus dem Leben geschieden ist. Wir danken ihr und ihrem Mann ganz herzlich für ihr unersetzliches und unvergessenes Engagement.

EVP FR

GERECHT HANDELN nicht **UNRECHT ZU RECHT ERKLÄREN**

Gerechtigkeit ist keine Sentimentalität, sondern Weitsicht.

www.evppfv.ch

Sonderparteitag **EVP** Kanton Bern

Künftiges Verhältnis zwischen Kirche und Staat – Status quo, Entflechtung oder Trennung?

17. Sept. 2015, 19.30 Uhr (Imbiss ab 19.00 Uhr), Nägeligasse 9 in Bern



Ist das enge Verhältnis des Kantons Bern zu den drei Landeskirchen noch zeitgemäss? Welche Reformen sind nötig? Wie steht es um die Anerkennung anderer Gemeinschaften? Darüber wird zurzeit intensiv debattiert. Anlass ist die geplante Revision des kantonalen Kirchengesetzes und die Neuordnung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. Der Sonderparteitag gibt einen interessanten Einblick in den laufenden Reformprozess und bietet Gelegenheit zur Diskussion mit ausgewiesenen Experten.

Quo vadis Kirche – in welche Richtung gehen die Reformen?

Philippe Messerli, Grossrat, Kommission für Staatspolitik und Aussenbeziehungen

Ist die besondere Stellung der Landeskirchen im Kanton noch zeitgemäss?

Pfr. Dr. theol. Andreas Zeller, Synodalratspräsident Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Die Zukunft – Chancen einer Neuordnung

Pfr. Michael Graf, Präsident Ev.-ref. Pfarrverein Bern-Jura-Solothurn (angefragt)

Religiöser Pluralismus – die Stellung der Freikirchen

Peter Deutsch, Fürsprecher, Verband Freikirchen Schweiz

Anschliessend Diskussion und Fragen aus dem Publikum

Zur Veranstaltung sind alle Interessierten ganz herzlich eingeladen!



Marc Jost premier citoyen du canton

La session de juin du Grand Conseil a débuté «en fanfare» pour le groupe PEV, qui a vu l'un des siens accéder au perchoir. C'est en effet Marc Jost, député PEV de Thounne, qui a eu les honneurs de la fête et qui présidera le parlement bernois durant l'année à venir.

Rapidement après les élections du début de la session, **Philippe Messerli** s'est retrouvé au front, à défendre sa motion pour une élection du gouvernement à la

proportionnelle. L'idée chère au PEV n'a cependant pas obtenu une majorité, malgré le fait que **Patrick Gsteiger** ait également soutenu que ce système ne poserait pas de problème pour l'attribution du siège garanti au Jura bernois.

Markus Wenger, par ailleurs président de la Commission de sécurité, a défendu un crédit important pour le nouveau site de formation et de perfectionnement de la POCA à Riedbach, alors que le groupe PEV soutenait le financement de centres d'hébergement d'urgence pour

les requérants d'asile.

En leur qualité de membres de la Commission des finances, **Barbara Streit** et **Hans Kipfer** ont soutenu respectivement des déductions fiscales plus importantes pour les frais de garde des enfants et une meilleure prise en compte des frais de déplacement.

Une **motion financière** du groupe évangélique, qui voulait que le parlement revienne sur une mesure EOS relative à la réduction des primes de l'assurance maladie, n'a malheureusement pas été soutenue par

la majorité bourgeoise. Finalement, au dernier jour de la session, **Patrick Gsteiger** a défendu plusieurs points de sa motion qui voulait combattre les dérives de l'Islam et limiter l'endoctrinement. Même si le groupe PEV n'a pas vraiment été suivi par une majorité qui estimait le droit fédéral suffisant, il a au moins obtenu que les services d'aumônerie des prisons soient prochainement adaptés à la diversité religieuse.



Patrick Gsteiger

Patrick Gsteiger, député

10 ANS DU PEVJB

Grande fête familiale

Afin de marquer les dix ans de présence du PEV dans le Jura bernois, la section régionale PEVJB met sur pied le 22 août 2015 dès 14h00 à Tavannes (site des anciens arsenaux) une grande fête familiale axée sur l'aide humanitaire et l'action de Digger DTR dans le déminage. Plusieurs organisations humani-

taires présenteront leurs activités et il sera possible de visiter le site et le musée de l'entreprise de déminage suisse Digger, basée à Tavannes. Des jeux et animations, ainsi qu'un groupe de musique contribueront à la partie festive



pour petits et grands, alors qu'une partie plus officielle sera marquée par les interventions de Marc Jost, président du Grand Conseil, et de Marianne Streiff, conseillère nationale et présidente du PEV suisse. L'entrée est libre et il est possible de se restaurer sur place. Bienvenue donc à cet événement pour tous!

www.pevjb.ch

INTERVIEW DU 1^{ER} CITOYEN BERNOIS

Marc Jost – Président du Grand Conseil

Au cours de l'année 2015/16, Marc Jost, politicien PEV et père de famille de 41 ans, préside le Grand Conseil du Canton de Berne. En tant qu'enseignant, pasteur et secrétaire général, il possède l'équipement nécessaire pour assumer ce mandat.

Quelle fut ta trajectoire au sein du Grand Conseil jusqu'à l'élection en tant que président du Parlement bernois?

Après mon élection en 2006, j'ai été actif pendant 6 ans en tant que vice-président de la Commission de justice. Au sein du groupe PEV, j'étais responsable pour les questions de justice, affaires communales et affaires

ecclésiastiques. Au sein du Parlement, je me suis principalement engagé pour la politique familiale et la politique des finances.

Lors de tes prises de position, tu as sou-



vent été catalogué comme pasteur. Comment es-tu accepté?

En raison de mes activités en tant que pasteur de l'«Evangelischen Gemeinschaftswerk» entre 2003 et 2010, les médias me perçoivent avant tout dans ce rôle. Ce n'est pas un problème pour moi, même si aujourd'hui je suis Secrétaire général de l'Alliance évangélique. J'ai remarqué qu'en politique, les hommes d'Eglises bénéficient d'une grande confiance.

Tes thèmes principaux personnels pour cette année présidentielle?

Je veux prendre mon

mandat au sérieux et le mener de manière responsable. Au cours de la première session, j'ai pu souligner que je souhaite du respect et de l'estime mutuelle. C'est ce que je veux vivre et donner personnellement.

Comment réagit ta communauté chrétienne à ton engagement en tant que politicien?

Mes débuts en tant que président ont été l'occasion de demander la bénédiction sur tous les politiciens de l'Eglise. Nous pouvons également apporter nos sujets de prière lors de soirées de prière. Il est vraiment encourageant de savoir que nos frères et sœurs de la foi prient régulièrement pour les politiciens et leurs familles.

Interview: Susanne Gygax